

Es folgeschwers Teschtamänt

Volkstümliche Komödie in drei Akten

von Annelis Kreienbühl

Personen (ca. Einsätze)	6 H / 4 D	ca. 120 Min.
Felix Graf (123)	ein Millionär	
Max Stifler (76)	ein Freund	
Sophie Berger (49)	Dienerin	
Mathilde Müller (73)	vornehme Dame	
Ambros Hämmerli	Schlossermeister	
Fritz Baumann (128)	Gutshofpächter	
Käthy Schaub (156)	seine Haushälterin	
Chrischte Stadler (50)	sein Knecht	
Mädi Graber (50)	seine Magd	
Adrian Fink (75)	Kommissar	

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: 1. Akt: Modern eingerichtetes Wohnzimmer
2. + 3. Akt: Vor dem Gutshof

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens 11 neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc.*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

1. Akt: Modern eingerichtetes Wohnzimmer eines Ferienchâlets in den Bergen. Polstergruppe mit Tischchen. Kleiner Schreibtisch mit Stuhl.

2. und 3. Akt: Vor dem Gutshof von Bauer Baumann, zwischen Haus und Stall. Auf der Seite des Hauses steht ein Tisch und Stühle. Stallseitig zwei Abgänge und es liegen Strohballen herum. Je nach Theatersaison kann die Weinlese auch durch andere bäuerliche Arbeiten ersetzt werden.

Inhaltsangabe:

Diese turbulente und witzige Komödie handelt vom sehr vermögenden Junggesellen Felix Graf, dem es vor lauter Reichtum langweilig wird. Mit seinem Freund berät er, wie er wieder Schwung in sein Leben bringen könnte.

Sie kommen auf eine glorreiche Idee: Es könnte doch lustig werden, wenn er der ersten Frau, die ihm an diesem Tag begegnet, einen Heiratsantrag machen würde. Bewusst nimmt Felix in Kauf, dass er dabei auch an die Falsche geraten könnte. Es taucht dann auch eine attraktive Dame auf, welche Arbeit sucht. Diese nimmt seinen Heiratsantrag etwas überrascht an. Doch dann taucht auch noch ein Nebenbuhler auf und die beiden geraten sich in die Haare. Dieser Streit hat schwere Folgen und führt dazu, dass sich beide, allerdings aus unterschiedlichen Gründen, voreinander verstecken müssen. Dummerweise kommen beide auf die Idee, sich auf dem Weingut von Felix Baumann zu verstecken und das Schicksal nimmt unaufhaltsam seinen Lauf.... bis zum Happy End...?

1. Akt

1. Szene:

Sophie, Käthy, Ambros

Sophie und Käthy kommen aus der Türe links. Eine trägt eine Flasche Champagner und zwei Gläser auf einem Tablett und die andere trägt ein Tablett mit Apéro-Häppchen.

Sophie: Du chunsch mir grad rächt, Käthy. Würdsch mir schnell hälfe, die Sache zum Herr Graf ine z bringe. Es wird ned s letschte Mol sii hüt. Wenn die einisch is Trinke chömed, höred sie ned so schnell wieder uuf.

Käthy: Es esch halt doch en guete Maa – min Götti. Was de alles loht loh springe für sini Gäscht!

Sophie: Hä! Wär seit denn, das seig nur für sini Gäscht. Er sälber trinkt au es beträchtlichs Quantum vo dem Gsöff.

Käthy: Ich wär froh, wenn ich pro Tag nur eis Gläsli vo dem feine Schämpis dörfti trinke. Das wär denn sicher öppe so, wie wenn Ängeli i Sametpantöffeli würde dur de Hals aberutsche.

Sophie: Wenn mer de ganz Tag nüüt Anders trinkt, gspürt mer die Ängeli mit de Zyt au nümme.

Käthy: Söll ich afe d Fläsche übere bringe?

Sophie: Gärn, ich chume denn grad mit de Häppli noche. *(Käthy geht ab. Sophie geht zum Fenster vorne rechts und schaut hinaus)* Jetz esch das Terrassegländer immer nonig do! Debi hett de Herr Hämmerli doch versproche, es chöm hüt no. Das wird es Donnerwätter absetze, wenn de Herr Graf das gseht. *(es läutet. Sie geht zu Eingang Mitte und sieht Hämmerli)* Herein!... Aha, wenn mer vom Tüüfel redt, denn chunnt er! Ich ha scho gmeint, ihr heiged öis vergässe.

Ambros: *(kommt mit einem Stück Eisengeländer)* Was esch au das für es Ghetz? Wenn ich säge, ich chömi, denn chumi – ämel fascht immer. Vo minere Wärchstatt bis do häre hetts drei Beize underwägs, det han ich eifach ned verbii chönne. Und denn chan ich schliesslich jo ned nur i eini goh, suscht sind die andere zwee verruckt über mich. Öiserein, wo so schwer muess schaffe, hett gar glii Hunger und Durscht und scho esch grad en halbe Tag verbii, mer weiss ned wie.

Sophie: Werom schleiked ihr das Gländer überhaupt do ine? Das ghört doch uf d Terrasse und ned is Wohnzimmer. Also marsch a d Arbet jetz.

Ambros: De Herr Graf hett mer zwar alli Mäss aagäh, aber wos here chunnt weiss ich ned, villedt wott er s jo im Schlofzimmer ha? Mer weiss jo nie, was die Herre Millionäre für Flöh händ, drum han ich s do ine gno.

Sophie: *(geht mit ihm zum Fenster rechts vorne)* Im Schlofzimmer! Gohts no? Do, lueged use, det am Ändi, wos d Böschig zum Tobel abegoht muess das Gländer ane.

Ambros: *(schaut hinaus)* Das esch jo gfürchig! Dass do no niemer drüberabe gheit und im Rotibach glandet esch, esch es Wunder!

Sophie: Drum will de Herr Graf jo jetz das Gländer dra mache loh. Also, uf was wartet ihr no?

Ambros: Be jo scho underwägs. *(geht mit dem Gländer ab)*

Käthy: *(kommt mit leerem Tablett zurück und holt die Apérohäppchen)* Weisch was Sophie, du glaubsch es ned, aber chuum han ich dene iigschänkt, sind d Gläser scho wieder leer gsi! Die schütte das Züügs abe wie Wasser!

Sophie: Das esch nüüt Nöis. Do, i dem Feriehuus, esch es jo no heilig. I sinere Villa am Gänfersee gohts ame zue und her! Sodom und Gomorra esch grad en Dräck degäge. Do esch er jo nur es paar Wuche im Herbscht.

Käthy: Denn bring ich no schnell die Häppli übere *(geht ab, in diesem Moment fängt es laut zu hämmern an. Sophie eilt erschrocken zum Fenster, öffnet es und schreit hinaus)* Herr Hämmerli! Herr Hämmerli! Sind ihr wahnsinnig! Eso en Lärm go veranstalte! De Herr Graf hett Bsuech und will ned gstört wärde! Höred sofort uuf mit dem Krach!

Ambros: *(aus dem Off)* Zerscht gits eis Ghetz und wenn mer denn äntlech will schaffe, denn cha mer ned. Guet, denn lohn ich das Gländer halt lo stoh und warte, bis es dene Herrschafte passt!

Sophie: *(schlägt das Fenster energisch zu)* Das wär mir jetz no, de Herr Graf so z verärgere, won er doch scho de ganz Tag hässig esch.

Käthy: *(kommt zurück)* Sophie, de Götti loht lo mälde, sin Fründ bliibi zum Nachtässe do.

Sophie: Has scho dänkt, dass de Schmarotzer ned hei goht. Hesch i dim Götti gseit, dass no churz wettsch rede mit ihm?

Käthy: Die beide Herre sind so i ihres Gschpröch vertüüft gsi, die händ mich gar ned gseh.

Sophie: Typisch! Manne under sich. Ich cha mir die Gspröchsthemene läbhaft vorstelle. Fraue, Tschutte, Politik! Öppe i dere Reihesfolg... So, ich muess jetz i d Chuchi, aber du chasch gärn do warte bis er chunnt. Mach dir s gmüetlich. *(geht ab)*

Ambros: *(kommt durch Eingangstüre herein)* Jä, meined denn die eigentlich, eso nes Gländer chönn mer mit Heftpflaschter befeschtige!!! Mir esch es jo gliich, ich wirde nach Stunde zahlt. Denn wart ich halt do inne und mach mir s gmüetlich. Aha, do wartet jo no öpper! Guete Tag, schöns Fröilein!

Käthy: Guete Tag, Herr Hämmerli. Kenned ihr mich nümme? Ich bi doch s Käthy! D Huushälterin vom Fritz Buume, im Pächter vom Herr Graf sim Puurehof.

Ambros: Ah richtig! Ich ha dich halt scho gar lang nümme gseh. Hübsch bisch worde, Käthy! *(schaut sich neugierig im Zimmer um)* Momoll, schön hetts de Herr Millionär! Also wenn ich das so rächt bedänke: Ich hett au es grosses Talänt zum Millionär sii! Wenn mer mir nur es bitzeli gholfe hetti debii, denn hett öppis Anders, als en Schlosser chönne wärde us mir, do bin ich todsicher! Aber ebe, mir mag halt niemer öppis gönne! *(will sich auch aufs Sofa setzen, doch dann besinnt er sich auf seine Arbeitskleider und setzt sich auf einen Stuhl)* Chunnst du de Pachtzins abliefern?

Käthy: Nei, ich chume i eigeter Sach. Im Herr Graf sin Vatter, esch min Götti gsi und won er gschorbe esch, hett sin Sohn, de jetzig Herr Graf do, mich so quasi überneh.

Ambros: Schön, wenn mer so en riiche Götti hett. Das tät mir au guet!

Käthy: Äh ba! Er kennt mich jo chuun. Mini Mueter hett drum bim Herr Graf senior gschaffet und wo sie mich erwartet hett, hett er ihre aabotte, min Götti z wärde. Wo denn de jetzig Herr Graf nach em Tod vo sim Vatter alles gerbt und überneh hett, hett er kei ledigi Mueter mit Chind i sine Dienschte welle und hett sie zum Buume als Magd gschickt.

Ambros: Typisch, anstatt de feini Herr so richtig z mälche (*macht Geldbewegung mit den Fingern*) goht mer stillschweigend und demüetig zum Buume go schufte, uusgrächnet zu dem Halsabschniider, wo sowieso alli nach Strich und Fade uusnützt.

Käthy: Jo, das esch halt eso uf em Land. Vill schaffe für wenig Lohn. Aber mini Mueter hett dozmol gar kei anderi Wahl gha. Vor drüü Johr esch sie denn schwer chrank worde und glii drufabe gschorbe. Jetz bin ich ellei gsi und ha ned emol Gäld gha für es aständigis Begräbnis. Do bin ich halt zu mim Götti gange und ha gfrogt, öb er mir ned chönnt 5'000 Franke uuslehne. Und das hett er mir denn au gäh.

Ambros: Nume so wenig? De nimmt doch das us de Portokasse. Wenn ich dich gsi wär, hett ich mindeschtens verdopplet.

Käthy: Ich ha nur welle, was ich grad brucht ha. Er hett mich nur uusglachet, won ich gseit ha, er chöm das Gäld innert drüü Johr wieder zrug über.

Ambros: Vo settige Lüt muess mer doch bi jedere Glägeheit profitiere. Weisch, mis Gländer chunnt für de Herr au ned billig z stoh, so wohr ich Hämmerli heisse. Mer muess es vo dene näh, wos händ! Jä und, hesch de Batze zämebrocht?

Käthy: Jo, mit Ach und Krach und jetz bin ich do, zum mini Schulde z zahle.

Ambros: (*lacht auf*) Meitli, dir esch würkli nümme z hälfe! S muess öpper schön dumm sii, wenn er freiwillig Schulde zrugzahl! Das miech ich nie!! Scho gar ned, bi somene riiche Götti. De hett das doch sowieso scho lang vergässe.

Käthy: Ihr chönd scho säge, ihr händ jo sicher kei Schulde.

Ambros: Hesch du en Ahnig, meh als en Hund Flöh! Mahnige, Betriebige, Pfändige! D Gläubiger renne mir d Türe fascht all Tag ii.

Käthy: Aber, wie chunnt denn das, ihr mit öichem Schlosserbetrieb!

Ambros: E Frau esch mir zum Verhängnis worde.

Käthy: Aber ihr sind doch gar ned ghürote.

Ambros: Jo und nei, – echli ebe scho.

Käthy: Also das verstohn ich jetzt würkli ned. Entweder mer esch oder mer esch ned! Mer cha jo au ned nur es bitzeli schwanger sii, oder!

Ambros: Wenn das so eifach wär! Vor es paar Johr han ich e Frau kenne glehrt! E liebi, unschuldigi, reini Seel. E Frau wie en Ängel. Sie hett im Bäse unde serviert. Ihre gröscht Traum esch es gsi, sich sälbständig z mache und i de Stadt es Kafi ufztue. Leider hett sie z wenig Gäld gha und do han ich ihre d Hälfti gäh dra hee... das heisst, ich ha en Kredit ufgno, hejo, mir händ jo sowieso gli welle hürote.

Käthy: Was esch denn schief gloffe, dass ihr no immer ledig sind?

Ambros: S Hochzyt esch abgmacht gsi, alles vorbereitet, wies de Bruch esch, schöni Chleider, en Huufe Gäscht, s beschte Hotel natürlich, s Ässe und s Trinke, und sogar d Hochzytsreis.

Käthy: Jo, aber das esch doch toll. *(seufzt)* Hochzytsvorbereitige müend doch wunderschön sii!

Ambros: Scho, aber das hett mich nomol e Stange Gäld koschtet und ich ha wieder müesse en Kredit uufnäh. Aber für mini Hilda esch mir keis Opfer z gross gsi. S letschte Hömli hett ich für die Frau here gäh!

Käthy: Und denn esch sie gschorbe...

Ambros: Nei... vill schlimmer! *(verschwörerisch)* Sie esch entführt worde!

Käthy: Was ihr ned säged! Das esch jo unglaublich!

Ambros: Es paar Tag vor em Hochzyt esch sie plötzlich verschwunde. Vo det aa esch es gsi, wie wenn sie de Erdbode verschluckt hetti. Ich ha sie überall gsuecht, alli Spitäler han ich abklopfet, bi de Polizei bin ich gsi, e Vermisstmäldig han ich ufgäh, Fotene han ich ufghängt, aber alles vergäbe. Entführt, mini Hilda, jetzt bin ich en ledige Strohwitwer!

Käthy: Aber Herr Hämmerli! Mir sind do uf em Land! Wär wett jetzt do e Frau entführe, villedt esch sie jo freiwillig....

Ambros: *(unterbrechend)* ...Aber ned mini Hilda! Die hett mich mit ihrem reine Härz gliebt, wie no gar nie e Frau en Maa gliebt hett! Mich, de Schlosser Hämmerli! Nänei, sie esch entführt worde, das weiss ich und das gspür ich! *(schwärmerisch, theatralisch)* E Frau, wie mini Hilda, gits nümme uf dere Wält! E Blueme i de Wüeschi! En lüüchtende Stärn am Nachthimmel! E Fee us em Määrliand! En Tautropfe uf ere rote Rose! Glaub mir, no mänge Maa hett die welle, aber ihres treue Härz hett nur für mich gschlage und drum hett sie öpper mit Gwalt müesse entführe, wenn er sie hett welle!

Käthy: Das tuet mir leid, Herr Hämmerli

Ambros: Das muess dir ned leid tue, du chasch jo nüüt defür. Aber dem ruchlose, mörderische Entführer wirds no leid tue! Wenn ich de finde, denn bruuchts kei Herrgott meh, für de i d Höll z befördere, das mach ich denn grad sälber. Do, mit dene starche, chräftige Schlosserhänd wird de unbarmhärzig stranguliert! *(geht zu Käthy und legt ihr die Hände um den Hals und schüttelt sie)*

Käthy: *(erschrocken)* Aber, Herr Hämmerli, ich ha ihri Hilda gwüss Gott ned entführt!

Ambros: Jo, hesch rächt, entschuldigung. Wenn ich halt eso richtig is Ffür chume, bin ich nümme z brämse! Denn chochet s Bluet i mir, bis es überlaufft.

Sophie: *(kommt aus Türe links vorne)* Exgüsi, aber ihr chönd nümme do inne warte. De Herr Graf chunnt jetz denn grad mit sim Gascht do here. Denn wett er ellei sii mit ihm.

Käthy: Das trifft sich guet, denn chan ich jo grad schnell mit ihm rede, ich ha ned lang.

Sophie: Nei Käthy, du muesch dich no en Momänt gedulde. Der Herr Graf seit denn scho, wenn er Zyt hett für dich. Ihr chönnted jo es Spaziergängli go mache. Oder in Garte abe, es goht sicher nümme lang. De Herr Max goht jo meischtens vor em Ässe no in Bäre abe, chli go dorfe.

Käthy: Ich ha Zyt zum warte. Ich hett mich halt sölle aamälde, sälber gschuld.

Ambros: *(nimmt Käthy am Arm)* Denn gönd mir halt in Garte abe go warte, bis es dem gnädige Herr gnähm esch, öis z empfoh. Und s Gländer bliibt au wos esch, baschta! *(gehen zusammen durch den Eingang ab)*

2. Szene:

Sophie, Felix, Max

Sophie: *(geht Richtung Türe und horcht)* Do chunnt er jo grad. Am Schritt aa esch meini ned grad guets Wätter. Do mach ich mich glaub lieber unsichtbar. *(geht schnell rechts ab)*

Felix: *(kommt aus Durchgang, geht gelangweilt mit seinem Glas zum Schreibtisch)* Esch das afe es langwilligs Läbe. Jede Tag s Gliiche! Nüüt wo spannend oder intressant wär! Wär ich nur nie do here cho! En vernünftige Mönsch wurd i dem öde Kaff ned emol sin Hund begrabe. Ich froge mich, was sich min Vatter debii dänkt hett, won er das hett lo boue! Ich glaube, ich muess mim Treuhänder säge, er sölls so schnell wie möglich verchaufe.

Max: *(kommt ebenfalls mit Glas aus Durchgang)* Was esch los mit dir, du chasch mich doch ned plötzlich eifach ellei loh?

Felix: Wieso ned? Bruchsch öppe es Chindermeitli oder was?

Max: Hesch e schlächti Luune?

Felix: Äh, gang mer doch ewägg! Söll mer do e gueti Luune ha, wenn mer nüüt meh weiss aazfoh mit sim Läbe?

Max: Muesch halt öppis mache. Reise zum Biispiel! Wenn ned wotsch ellei go: ich chume scho mit.

Felix: Ich be doch scho überall gsi, es gseht jo immer überall irgendwie gliich uus. Wenn d Sunne nöime grünen, de Wald violett, de Schnee rosarot wär, jo denn... aber sogar de Natur esch es jo langwillig.

Max: Kümmere dich um dini Gschäft, ums Vermöge, um dini Liegeschafte!

Felix: Das mache alles mini Treuhänder, Aawält, Direktore. Die chönd das sowieso vill besser, abgseh devo, intressiert mich das überhaupt ned.

Max: Legg dir en intressanti Geliebtli zue, denn hesch Abwächslig!

Felix: Die sind au afe langwillig und es esch vor allem aasträngend, bis sie wieder los bisch.

Max: Chönntsch dich jo irgendwie sozial betätige. Das macht sich immer guet und denn chönntsch nöii Lüüt kenne lehre.

Felix: So wyt chunnts no! Ich be jo sälber en Sozialfall. Ned en finanzielle, aber en seelische...

Max: Denn schriib doch dini Memoire! Das esch hützutags grossi Mode. Bsunders bi so prominänte, riiche Lüüt, wie du. Wenn ned wotsch sälber schriibe, chasch dir jo so en Schriiberling zuetue, denn muesch nur no diktiere!

Felix: *(geht zum Schreibtisch, nimmt ein Blatt zur Hand)* Ich ha jo agfange, gsehsch: *(liest vor)* Felix Graf steht am Morgen auf, frühstückt, liest Zeitung, trinkt Apéro, isst zu Mittag, unterhält sich mit Blablabla-Gästen, trinkt Apéro, nimmt das Nachtessen ein, nimmt Schlummertrunk, geht schlafen... und das jede Tag!!!!

Max: Ich gseh, das mit de Memoire chas offebar au ned sii. Am gschidschte wärs glaub, du miechsch dis Teschtamänt....

Felix: Au das han ich scho gmacht... *(nimmt ein anderes Blatt Papier zur Hand)* Do lueg, geschter, vos so gschüttet hett wie us Chüble, do bin ich grad i die richtig Stimmig cho für so öppis. Ich ha do drin au a dich dänkt. Will du mir immer so en guete Fründ bisch.

Max: Das esch aber usserordentlich nätt vo dir, ich hoffe natürli, dass ich no ganz ganz lang ned muess erbe. Aber jetz esch dis Problem mit de Langwiili gliich nonig glöst: Ah – jetz han ich s!!! Hürote muesch, denn lauft sicher öppis i dim Läbe, do chasch Gift druf näh! Genau! Das esch es doch! Muesch nur echli en originelli Wahl traffe, denn lauft gлии rund i dim Läbe!

Felix: En originelli Wahl!?! Das gits doch gar ned! Was esch jetz am Hürote scho originell! Das mache täglich Millione und d Hälfti devo bereuts... *(denkt kurz nach)* Aber genau, so mach ich s! Ich triffe gar kei Wahl! Ich überlohs im Schicksal! Die erscht Frau, wo mir hüt begänet, die hürot ich! Natürli muess sie no z ha sii. Alli Ghürotne und alli Bedienschtete sind usgschlosse.

Max: Also so esch es ned gmeint gsi. Das wo du dir vorstellst, chunnt sicher ned guet use, das garantier ich dir.

Felix: Wieso söll das ned guet sii? Lueg doch emol die viele Lüüt aa, wo weiss ich ned wie lang gwählt händ und denn am Schluss gliich uf d Nase gheit sind! Denn chunnts doch ned druf aa, öb die Hüroterei ned am Beschte im Zuefall überlohsch! D Chance, dass es schief goht, esch sowieso fifty-fifty.

Max: *(abseits, aber doch für Felix hörbar)* Jetz esch er glaub vor luuter Langwiili überegschnappt.

Felix: Nei überhaupt ned. Das esch fascht wie Russisches Roulette. Das macht so richtig Spass! Die erscht Frau, wo mir hüt begänet, wird ghürote. Öb jung oder alt, dick oder dünn, gschiid oder dumm, riich oder arm.

Max: Los Felix, das chunnt ned guet. Mer cha s Schicksal au usefordere und denn goht die Gschicht buechstäblich i d Hose.

Felix: Und? Denn goht sie halt i d Hose! Denn gits so oder so äntlich chli Rambazamba i dere Bude!

Sophie: *(kommt aus dem Eingang)* Entschuldigung Herr Graf, e Frau Müller wünscht sie z spräche.

Felix: *(zu Max)* Aha, gsehsch jetz, chuum redt mer vom Hürote, chunnt scho e Frau dehär.

Max: Logisch, s hett jo au meh Fraue als Manne uf de Wält.

Felix: *(zu Sophie)* Was wott die Dame?

Sophie: Sie hett gseit, es seig sehr privat...

Max: Müller, Müller... hett die ned do nöime es Feriehuus?

Felix: Kei Ahnig, ich kenne sie jo ned, Müller heisst jo afe jede. *(zu Sophie)* Frog zerscht, öb sie alleistehend seig, das esch wichtig... suscht lohsch sie gar ned ine.

Sophie: Jä... grad eso diräkt?

Felix: Nei, natürli ned, diplomatisch und mit Fingerspitzegfüehl... *(zu Max, reibt sich die Hände)* Haha... jetz bin ich gspannt, was do chunnt.

Max: Mir esch ned wohl bi dere Sache, wenn das nur guet goht. Überlegg dir das guet Felix, du chönntsch dich schwer unglücklich mache.

Felix: Entschiede esch entschiede, unglücklich hin oder her... *(geht zum Fenster)* Aha, d Sophie loht sie ine. Guet so! Denn esch sie also no z ha. Max, lass mich jetz mit minere Zuekünftige ellei.

Max: Denn gang ich go früschi Luft schnappe, ich wett jo denn ned gschuld sii, wenn die Sach us em Rueder lauft... *(stellt Glas energisch auf den Schreibtisch, geht ab)*

3. Szene:

Sophie, Felix, Hilda

Felix: *(zupft an seiner Kleidung herum, streicht sich über die Haare)* Momol, ich be parat, mini Bruut z empföh.

Sophie: *(klopft und tritt dann ein, hinter ihr Hilda Müller. Sie ist elegant gekleidet, Kostüm, Hut, Handtasche usw.)* D Frau Müller, Herr Graf.

Felix: Sophie, bring no zwöi Cüpli. *(zu Hilda)* Sie trinked doch sicher es Gläsli mit mir, Frau Müller?

Hilda: Aber mit Vergnüege, Herr Graf. *(Sophie ab)*

Felix: Bitte nähmed sie doch Platz... was fuehrt sie zu mir?

Hilda: Danke... ich ha do i de Nöchi vo mim Maa selig es Feriehuus gerbt.

Felix: Was? So jung und scho de erscht Maa verlore! Das tuet mir aber leid.

Hilda: De dritt, ned de erscht! Ich ha bis jetz furchtbar Päch gha mit Manne i mim Läbe, Herr Graf.

Felix: Jo, was esch denn au passiert?

Hilda: Ich verzells ihne grad, bevor sie die Gschicht vo andere Lüüt erfahre.

Sophie: *(kommt mit zwei Cüpli)* Bitte sehr, die Herrschafte. *(geht wieder ab)*

Felix: Zum Wohl... also, ich be jo gspannt...

Hilda: *(traurig)* De erscht esch en Hochstapler gsi. De Maserati, won er mich ame demit usgfuehrt hett, hett sim Fründ ghört, s Huus, won er gseit hett, es seigi sie s, hett sim Onkel ghört, wo für es Johr nach Australie isch. S Gäld, won er um sich gworfe hett demit, hett de Bank ghört. Aber ich ha ihn gliebt und drum han ich das alles in Chauf gno. A öisem erschte Hochzytstag hett er en Autaaunfall gha, won er leider ned überläbt hett.

Felix: Oh je! Denn händ sie s s zwöite Mol hoffentlich besser troffe.

Hilda: Ebe ned... de zwöit hett mich schamlos betroge und sini Fründinne nach Strich und Fade verwöhnt. Er hett zwar immer wieder Besserig versproche, leider hett er das ned chönne iihalte. Er hett behauptet, das liggi ihm halt im Bluet, er chönn ned andersch. Ich ha das akzeptiert, aber eines Tages hett er e furchtbari Läbesmittelvergiftig übercho, won er ned überläbt hett.

Felix: Das tuet mir leid. Denn sind sie also e riichi Witwe worde?

Hilda: Nei, er hett vorhär s Meischte sine Geliebte überschriebe und ich be fascht leer usgange. *(weinerlich)* Und so bin ich es zwöits Mol mit minere Truur ellei und mittellos do gstande. Sie chönd mir s glaube, Herr Graf, ich ha gmeint, es wärdi mir de Bode under de Füesse wegzoge und es hett lang brucht, bis ich mich vo dem schlimme Schicksalsschlag erholt ha.

Felix: Das esch verständlich. Defür esch denn s Glück mit em Herr Müller cho...

Hilda: Falsch, de esch ebefalls Witwer gsi und vierzg Jahr älter als ich. Aber ich ha dänkt, bi de alte esch mer ghalte. Ned lang nach em Hochzyt esch de eines Tages eifach muusetod im Bett gläge. Sini Chind händ s Teschtamänt aagfochte und so esch mir nüüt bliebe, als das Feriehüüsli, won ich jetz drinne wohne muess, will ich suscht nüüt meh ha.

Felix: Es truurigs Schicksal, Frau Müller, wie chan ich ihne hälfe?

Hilda: Es esch echli unverschämt vo mir, ich weiss, Herr Graf. Aber frühner oder spöter muess ich en Arbet ha, won ich min Läbesunderhalt cha finanziere. Jetz han ich dänkt, wenn sie i einere vo ihrne Firmene en Empfangsdame chönnted bruche... wie sie gsehnd, bin ich im beschte Alter, gseh aständig uus, ha beschti Umgangsforme und cha uf föif Sproche, guete Tag, adieu und danke säge. Sie wäred sicher guet bedient mit mir.

Felix: So Sache entscheid ich i de Regel ned, für das han ich mini Mitarbeiter, aber ich wott gliich emol luege, was ich für sie cha mache.

Hilda: *(steht auf)* Danke für ihri Müeh und tüend bitte min Überfall entschuldige. De Schritt esch mir ned liecht gfalle.

Felix: *(steht auch auf)* Keis Problem, Frau Müller, Sie ghöred vo mir. *(Verabschiedung, Hilda geht ab)* En komische Vogel, die Frau!... Frau!! Das esch jo mini Zuekünftigi!!! *(reisst die Türe auf und ruft)* Frau Müller! Frau Müller!! *(lässt die Türe offen)* Wie han ich das jetz chönne vergässe!

Hilda: *(kommt zurück)* Händ sie scho bereut, dass sie mir händ welle hälfe? Ich chönnts verstoh.

Felix: Nänei, im Gägeteil! Ich ha ganz vergässe, dass sie jo mini Bruut sind.

Hilda: Was bin ich????

Felix: Ich ha drum hüt beschlosse, dass ich wott hürote und sie sind grad im rächte Momänt uftaucht.

Hilda: Also, das chunnt jetz doch echli plötzlich... und wenn ich ned wott?

Felix: Do han ich kei Bedänke. Au ich be i de beschte Johre, ha gueti Umgangsforme und cha, wens denn sött nötig sii, au i föif Sproche, „ich liebe dich“ säge. Dezue bin ich au no sehr wohlhabend.

Hilda: Trotzdem: jetz kenned sie mich zäh Minute und meined scho, sie hebed mich gärn.

Felix: Eso eidüütig han ich das zwar ned gseit, aber was ned esch, cha jo no wärde.

Hilda: Guet und schön, aber überlegge wett ich mir das gliich no. Ich wett ned in es vierts Fiasko inerenne. Gebrannte Kinder scheuen das Feuer, wüssed sie, Herr Graf.

Felix: Das verstohn ich. Aber so vill z überlegge gits do ned. So es guets Angebot chömed sie ned so schnell wieder über.

Hilda: Das cha jo scho sii, wenn mer s so bedänkt... guet, ich gibe ihne no hüt Bscheid. (*will sich verabschieden*)

Felix: Zum nochedänke müend sie ned hei. (*geht zum Fenster*) Lueged sie, es zieht es böses Gwitter uuf. Es wird ganz schwarz, es windet und es wätterlüüchtet au scho. So lohn ich sie ned veruse. Sie chönd do in Salon übere, det händ sie Rueh und sind ungestört.

Hilda: Wenn sie meined... (*geht links ab*)

Felix: Do friss ich en Bääse samt de Putzfrau, dass die ned nei seit. So schlächt preich ich s glaub ned mit dere. Sympathisch, gepflegt, e Frau mit Niveau. Ich danke, es hetti dümmer chönne usecho mit minere Idee.

4. Szene:

Sophie, Felix, Käthy, Hilda, Max

Käthy: (*klopft an und kommt herein*) Guete Tag, Götti Felix.

Felix: Götti??... Ah, jetz chunnts mir in Sinn, du bisch jo s Käthy. E reizendi jungi Dame bisch worde, siit ich dich s letschte Mol gseh ha.

Käthy: Danke für s Komplimänt. Ich bringe dir do s Gäld zrugg, wo mir vor drüü Johr usglehnt hesch.

Felix: *(lacht auf)* Was!?! Du bringsch mir Gäld zrugg?

Käthy: Aber Götti, was gits do z lache? Ich be mir s gwöhnt, Schulde immer pünktlich zrugg z zahle.

Felix: Unglaublich!... Jä nu, wenn s dich glücklich macht, leggs det uf de Schriibtbisch. Wenns nur din Meischer mit em Pachtzins au so genau würd näh, wie du mit dem Darlehe.

Käthy: Jo, im Momänt jommeret er duurend, dass de Hof ned räntiert.

Felix: Min Verwalter hett mir drum gseit, er chömi uf kein grüne Zwiig. Wird denn so schlächt gschaffet?

Käthy: Ich wott jo ned rätsche, Götti. Aber er loht ebe lieber lo schaffe, weder dass er sälber mit aalanget. Chunnt dezue, dass er die Bedienschtete so schlächt zahlt, dass er au det ned die fliissigschte findt. De Hof würd scho räntiere, nur steckt er en Huufe Gäld i sie s Hobby, de Räbbärg.

Felix: Das verstohn ich jetz aber ned, min Verwalter hett gseit, er müess duurend Gäld zur Verfüegig stelle für irgendwelchi Maschine für de Hof.

Käthy: *(verständnislos)* Maschine? Was für Maschine...

Sophie: *(klopft an und tritt ein)* Herr Graf, es esch en Herr im Garte, er plauderet mit ihrem Fründ.

Felix: Jo und? Denn söll er doch. De Max cha jo schliesslich rede mit wem er will, oder?

Sophie: De Maa esch mir aber unheimlich, er hett es Notizbüechli und schriibt immer irgendöppis uuf.

Felix: *(zu Käthy)* Wart do, bis ich wieder chume. *(zu Sophie)* Ich gang grad sälber go luege. Stell efang es paar Fläsche i d Chüeli, mir händ hüt no öppis z fiire... und dass ich s ned vergisse, zum z Nacht esch denn au no e Dame aawäsend. Und du Käthy bisch au iiglade, so wenig wien ich dich gsehne. *(geht ab)*

Sophie: Ich wotts im Choch go uusrichte. *(zu Käthy)* Gsehsch, so gohts do. Ich chume mir mängisch vor, wie imene Hotel, nume gits do keis Trinkgäld. *(geht ab, Käthy setzt sich und nimmt eine Zeitschrift zur Hand)*

Hilda: *(kommt aus dem Salon, schaut sich um, sieht Käthy)* Aha, Damebsuech bim Herr Graf. Sind sie e Bekantti vo ihm?

Käthy: Ich be s Käthy, sie s Gottechind.

Hilda: Das find ich aber nätt vo ihne, dass sie ihm eifach so es Bsüechli mached. Schliesslich esch er jo ned irgendöpper, sondern en prominänte Maa.

Käthy: Ich mache ned eifach so es Bsüechli. Ich ha ihm es Darlehe, won er mir gäh hett, zrugg brocht

Hilda: Ah so! Das esch aber sehr aaständig vo ihne. Hett de Herr Graf suscht no Verwandti?

Käthy: Nei, ned dass ich wüsst. Er esch einzige Sohn gsi und sini Eltere sind beidi bimene Autounfall ums Läbe cho. Ich sälber be jo au ned verwandt mit ihm.

Hilda: Oh je, denn esch de arm Maa also ganz ellei!

Käthy: Dörf ich froge, wär sie sind? E Bekantti vom Herr Graf?

Hilda: E Bekantti? Nei, ich be sozäge sini Verlobti.

Käthy: *(etwas enttäuscht)* Do chömed sie aber ganz en feine Maa über. Härzlich und grosszügig. En Maa zum glücklich mache.

Hilda: Ich wirde mir natürlich Müeh gäh. Aber sind sie ned no chli z jung, für das chönne z beurteile?

Käthy: Entschuldigung, ich ha sie ned welle beleidige...

Hilda: Scho rächt, aber wo esch denn jetz das Goldstück here verschwunde?

Käthy: Ich glaube, er hett Bsuech übercho, vomene Herr, er wird bald wieder do sii.

Hilda: Schaffed sie do i de Nöchi?

Käthy: Jo, ich mache bim Fritz Buume, das esch de Pächter vom Puurehof vom Herr Graf, de Huushalt.

Hilda: Das trifft sich jo guet. Wenn ich denn do Huusherrin be, muess sowieso einiges gänderet wärde. Es brucht denn meh Personal. Ich wott es grosses Huus führe, mit Empfäng und so. Denn chönd mir luege, wo mer sie chönnted iisetze. Vilecht wär das jo öppis für sie? Wänd sie ned emol i d Chuchi go luege, öb ihne die Arbet würd gfaller?

Käthy: *(etwas irritiert)* Ich be jo eigentlich ganz zfriede bim Herr Buume, aber chli go umeluege cha jo sicher nicht schade. *(geht ab)*

Hilda: *(schaut sich neugierig um)* Schön hett er s do. Obwohl alles echli veraltet esch. Do müesst mer denn scho chli meh Charme und en Sprutz Eleganz drii bringe.

Max: *(steht an der Türe)* Guete Tag... *(geht näher zu Hilda und schaut sie von oben bis unten an)*

Hilda: Frau Müller – Mathilda Müller. Guete Tag, Herr...

Max: Max Stifler esch min Name. Ich be en guete Fründ vom Felix Graf. Jo aber sie wänd doch ned säge, sie seiged die Frau Müller, wo do bim Felix es Bsüechli macht? Denn wäred sie jo... das würd jo denn heisse, dass de Felix...

Hilda: ...mir en Hürotsaatrag gmacht hett. Genau! Ich be natürli us allne Wolke gheit. Aber riichi Lüüt händ halt mängisch so Alüüre. Ich hoffe nur, dass er sich nur ned hett welle en Spass mit mir mache.

Max: So, wien ich de Felix kenne, müend sie sich wäge dem kei Sorge mache.

Hilda: Wüssed sie, ich ha do ebe leider scho anderi Erfahrig gmacht. Aber ich würd ihm jetz min Bscheid gärn sälber mitteile. Wo bliibt er nur so lang?

Max: Er chunnt jetz denn grad. En Kommissar redt no mit ihm.

Hilda: En Kommissar!?! Was will de do i dem Huus?

Max: Jo, de suecht schiints e Frau, wo Männer betrügt... oder so.

Hilda: *(lacht auf)* Do hett er aber vill z tue. Denn chan er afe grad zwee drittel vo allne Fraue verhafte. Aber denn wett ich ned wiiter störe. Ich warte im Salon äne uf ihn. Uf Wiederluege, Herr Stifler. *(geht ab)*

Max: Uf Wiederluege, Frau Müller. So, und ich muess jetz s wiibliche Personal zämetrummle, hett de Kommissar befohle. *(geht links ab)*

5. Szene:

Sophie, Felix, Käthy, Max, Fink, Ambros

Felix: *(kommt mit Fink, Hämmerli)* Also, ich bezwiifle, dass sie do bi mir fündig wärded, Herr Kommissar. Im Momänt schafft do nur ei Frau, und denn esch no mis Gottechind nöime ume. Also d Uuswahl esch ned grad gross.

Fink: Uuswahl chlii oder gross. Es esch mini Pflicht, alli und alles gründlich z überprüefe.

Max: *(kommt mit Sophie, hinter ihr Käthy)* Do wär die Chuchischwalbe, Herr Kommissar.

Fink: Zerscht afe zu dere Dame do... *(zu Käthy)* Name, Vorname, Zivilstand!

Käthy: Käthy Schaub, ledig.

Fink: Ich ha gseit: Name, Vorname und ned umgekehrt. Also!

Käthy: Denn halt: Schaub, Katharina, aber es säged mir alli Käthy, und ich be no ledig.

Fink: Guet, es goht doch... *(zu Sophie)* und sie?

Sophie: Berger, Sophie, ghürote.

Fink: Ghürote? Mit wem?

Sophie: Mit mim Maa, em Ruedi.

Fink: Name?

Sophie: Has doch grad gseit! Ruedi.

Fink: Ich ha nach em Name gfrogt und ned nach em Vorname.

Sophie: He dänk au Berger, wien ich, das esch doch wohl klar, oder!

Fink: Nei, das esch überhaupt ned klar, hützutags. Also: händ sie scho mol ihre Maa betroge?

Sophie: *(empört)* Also sie! Au wenn sie Kommissar sind: das goht sie gar nüüt aa. Siitesprung sind ned strofbar, das wüsst ich denn!

Fink: Ich rede ned vom Bett, ich rede vom Gäld.

Sophie: Aha, jo das esch natürlich öppis Anders! Also betroge cha mer dem ned grad säge, höchstens villedt... echli gschummet.

Fink: Was heisst do „gschummet“? Drücked sie sich bitte genauer uus!

Sophie: Jo, min Ruedi esch halt mängisch echli giizig mit em Huushaltigsgäld und denn han ich halt hie und do es 20-er Nötli us sim Gäldsack gstibitzt.

Fink: Nur 20 Franke? Ned meh?

Sophie: *(denkt angestrengt nach)* Jo, villedt esch es irrtümlich au emol es 50-er Nötli gsi, sicher ned meh! Sie müend das verstoh, Herr Kommissar, wäge chli Huushaltigsgäld zwenig, fangt mer jo kein Ehekrach aa. *(erschrocken)* Oder hett er öppe klagt??

Fink: *(schaut im Notizbuch nach)* Nei, tatsächlich, en Chläger mit dem Name esch ned ufgüehrt.

Sophie: Ebe, das han ich doch dänkt. Min Ruedi isst und trinkt drum gärn guet und denn macht er sicher keis Gschrei, wäge es paar Batze.

Fink: *(zu Käthy)* Und jetzt zu ihne, Frau... Frau... *(schaut wieder im Notizbuch nach)* Schaub. Händ sie scho mol en Maa betroge?

Käthy: Aber ich be doch no ledig, Herr Kommissar, das han ich doch scho gseit!

Fink: Mer cha au under anderne Umständ betrüüge.

Käthy: *(empört)* Also, ich muess scho säge, Herr Kommissar, wenn ich i andere Umständ wär, denn wüsst ich das!

Fink: *(schaut sie gründlich an, dann in sein Notizbuch)* Also, s Signalemänt vo de Gsuechte passt ned uf sie. Die, wo mir sueched esch blond. *(je nach Spielerin andere Farbe. Zu Felix)* Hetts i ihrem Huus no anderi Fraue?

Felix: Nei, eigentlich ned.

Fink: Was heisst do: eigentlich?

Felix: *(zögert)* Es esch no e Dame do äne im Salon.

Fink: Aha! Plötzlich wimmlets do jo vo Fraue! Was macht die det?

Felix: Sie dänkt noche.

Fink: Über was?

Felix: Öb sie mich wott hürote.

Fink: Aha, intressant! Also, die Dame wott ich au no gseh.

Felix: *(ruft gegen die Türe)* Frau Müller! Sie chunnt grad.

6. Szene:

Sophie, Felix, Käthy, Max, Fink, Ambros, Hilda

Hilda: *(erstaunt)* Ah, do gits jo plötzlich en Huufe Lüüt! Das trifft sich aber guet. *(zu Felix)* Denn händ mir jo jedi Mängi Züüge, wenn ich ihne – äh dir, liebe Felix, mis Jo-Wort gibe. Ich freue mich, dini Frau z wärde.

Felix: Das fröit mich, Frau Mül – äh...

Hilda: Mathilda, heiss ich...

Felix: Ebe, das fröit mich, Mathilda, aber ich ha au nüüt Anders erwartet. Also, dörf ich öich allne mini zuekünftigi Frau vorstelle: Mathilda Müller.

Hilda: Also, was will mer do vo mir?

Fink: *(verzweifelt)* Jo, aber die Dame esch jo ned blond! Ich sueche e Blondine und ned e Brünette. *(je nach Spielerin abzuändern)*

Hilda: Emol gsi, ganz fröheer, aber es git jo au no Coiffeure! Mir Fraue händ ebe gärn echli Abwächslig.

Ambros: *(schlägt sich auf die Stirne)* Ebe! Das esch es doch! Hilda Gisler! Hilda, min blonde... äh... jetz halt schwarze Ängel... *(geht stürmisch auf sie zu)* Du bisch es doch! Äntlich han ich dich gfunde! *(umarmt sie leidenschaftlich)*

Hilda: *(befreit sich mühsam)* Sie irred sich, ich heisse ned Hilda, sondern Mathilda und ned Gisler, sondern Müller.

Ambros: Säg was wotsch, aber du bisch es! Du, mini entführti Rose i de Wüeshti... du, min lüüchtende Stärn am Nachthimmel! Du, mini Fee...

Hilda: *(energisch unterbrechend)* Also, was söll das? Ich kenne sie ned, ich ha sie no nie i mim Läbe gseh! Sie verwächsle mich mit öpper Anderem!

Ambros: Aber ich be doch de Ambros Hämmerli und ich weiss, du hesch mir gschwore, du heigsch nur mich gärn. Hilda, ich weiss es doch: du bisch churz vor öisem Hochzyt entführt worde. Din Entführer hett dich guet versteckt und jetz bisch wieder füre cho! *(will sich wieder auf Hilda stürzen, doch diese flüchtet auf die andere Bühnenseite, Hämmerli geht ihr nach)* Oh Hilda, min einzige Goldschatz, dass ich dich wieder gfunde ha! Das wird de glücklichscht Tag i mim Läbe, wenn ich dich wieder cha i mini starche Arme näh!

Felix: Halt, halt, halt, Herr Hämmerli, was söll das Theater? Das esch, wie sie ghört händ, mini Verlobti!

Hilda: Gott sei Dank! Gsehn ich so uus, als würd ich mich mit söttige Lüüt abgäh! Ich be empört, wien ich do behandelt wirde! Felix, du chasch doch ned zueloh, dass ich i dim Huus eso beläschtiget wirde! Schaff mir bitte de alt Glüschtelter vom Hals!

Fink: Also, als Kommissar muess ich jetz sofort um Rueh bitte! Die genaue Personalie vo dere Dame nimm ich denn grad au no uuf. Denn wüsse mir sofort, wär sie esch und mit wem sie verlobt esch.

Ambros: *(geht jetzt wütend auf Felix los)* Ihri Verlobti söll das sii, he?

Felix: Jo, und au das esch jo ned verbote, oder?

Ambros: He!!! Verlobt!!! Entführt und entehrt händ ihr das unschuldige Härz do. Aber ihr händ ned mit em Hämmerli grächnet. Ich ha gschwore, ich bringi de Vagant um, wo mir mini Hilda entführt hett und das mach ich jetz wahr! *(packt Felix unsanft, dieser wehrt sich)*

Fink: Do inne und i minere Aawäseheit wird ned gschleglet, verstande!

Ambros: Denn gönd mir halt in Garte! Mir esch glich, won ich de Bruuträuber, de Glücksvernichter, de Seligkeitsmörder umbringe! Hauptsach, de fahrt jetz denn grad i d Höll! *(zerrt ihn aus dem Eingang, die andern stehen einen Moment wie erstarrt)*

Fink: Also ich bliibe glaub besser no do, falls i dere Aaglägeheit no müesst en Tatbestand ufgnoh wärde. *(hinter der Bühne hört man es rumpeln von den beiden Kämpfenden)*

Sophie: *(eilt zum Fenster, reisst es auf)* Jesses Gott, ich glaube de Hämmerli mag de Herr Graf, oh je, oh je! *(alle eilen zu einem Fenster und schauen hinaus. Es blitzt und man hört Donnerrollen)*

Hilda: Es dunklet jo scho, mer gseht sie fascht nümme. S Gwitter chunnt au immer nöcher! Lueged, sie sind uf de Terrasse!

Käthy: Guet esch s Gländer dra, suscht chönnte sie no abegheie!

Sophie: *(erschrickt)* Jesses Gott! Das Gländer esch jo nur aaglehnt! De Hämmerli hetts doch nonig chönne fertig montiere. Hoffentli dänkt er dra, suscht lande beidi im Rotibach und denn Gnad ihne Gott!

Max: De esch eso wüetig, de dänkt nur no eis, de Felix z bodige. Herr Kommissar, so mached sie doch öppis, die bringed sich no gägesiitig um!

Fink: Für das esch d Polizei do, en Kommissar bruchts erscht für d Ermittlige, wenn öppis passiert esch. Aber will ich zuefällig grad am Tatort be, tuen ich d Polizei und d Rettig verständige... *(nimmt Natel hervor)* Jo, do Kommissar Fink am Apparat. Ich bruche dringend Verstärchig. Schicked alli verfügbare Polizeichraft unverzüglich i d Villa vom Herr Felix Graf. Es handelt sich möglicherwiis um en schwerwiegende Unfall...

Max: *(flüstert ihm zu)* Und d Sanität...

Fink: *(hält Telefon vom Ohr weg, zu Heiri)* D Sanität? Für was, es esch jo niemer chrank?

Max: Aber wenn die in Rotibach würde gheie...

Fink: Ach so, jo jo natürlich... *(wieder ins Telefon)* Und d Sanität söll au grad cho! *(zu den andern)* Es esch alles alarmiert, sie sind scho uf em Wäg.

Sophie: *(schreit aus dem Fenster)* Achtung!!!! S Gländer!!! Die ghöred mich ned emoll!

Max: Ou nei, jetz esch es passiert! S Gländer hett nochegäh! Jetz esch Hopfe und Malz verlore für die zwee.

Hilda: Beid sind im Wasser! Mer gseht nur no d Chöpf! *(Polizeisirenen sind zu hören.)*

Fink: Losed, mini Lüüt sind scho do. Die wärde sie jetz scho usefische.

Sophie: Es frogt sich nur, öb tod oder läbig.

Hilda: Do esch sicher kei Rettig meh z erwaarte. Die sind beid mausetot!

Max: Und das alles wäge dere Dame do! *(zeigt auf Hilda)*

Hilda: Ich wüsst ned, was ich do demit z tue hetti, ich ha dene die Schleglete ned befohle.

Fink: *(zu Max)* Es esch mini Uufgab, de oder die Schuldige z finde.

Käthy: *(weinend)* Min arme, arme Götti! Esch das au es Unglück!! Hoffentlich chönd die beide doch no grettet wärde!

Fink: *(sein Handy klingelt)* Kommissar Fink! – Aha, so so – jo denn chan ich jo mit mine Ermittlige aafange – danke! Fertig! *(zu den andern)* Ich ha grad d Mitteilig übercho, dass die beide Kontrahänte mit an Sicherheit gränzender Wahrschiinlichkeit i de Fluete ums Läbe cho sind. Jetz esch es finschter und d Suechi muess vorerscht abbroche wärde. *(Sophie und Käthy gehen in die Küche, Max, und Fink gehen rechts ab. Hilda geht in ein Zimmer rechts. Im Hinausgehen)* Haltet sie sich bitte alli für en erschti livernahm morn zur Verfüegig. Sie wärded vo mir persönlich ufbote! *(es wird dunkel im Zimmer und alle verlassen bedrückt die Bühne)*

VORHANG

2. Akt

1. Szene:

Mädi, Chrischte, Käthy, Fritz

Auf dem Hof von Bauer Baumann zwischen Haus und Stall. *(Stallseitig zwei Abgänge)* Es ist Morgen. Mädi kommt mit einer Karrette mit Mist auf die Bühne. Obendrauf sitzt Chrischte. Je nach Theatersaison kann die Weinlese auch durch andere bäuerliche Arbeiten ersetzt werden.

Mädi: *(stellt die Karrette unsanft ab)* Du fuule Kärli, was de bisch! Hopp, uusschtiige bitte, aber echli rassig!

Chrischte: *(steigt sehr langsam aus)* Vo mir uus chönnti die Reis ruehig nochli wiitergo, aber wenn meinsch, denn halt!

Mädi: So, mach echli! Du müessisch i Lääset, hett de Meischer befohle.

Chrischte: Jo jo, nur ned gschprängt. Zerscht gang ich afe go luege, öb s Wärschzüüg für die aasträngendi Tätigkeit parat esch. *(geht schlarpig in den Stall)*

Mädi: *(schaut ihm nach)* De muess mer einisch ned beerdige, de verfuulet vorher.

Käthy: *(kommt aus dem Haus)* Mädi, ich sött für de Zmittag Händöpfel ha.

Mädi: Jo jo, ich gang jo scho. Die Befehlerei die ganz Zyt! *(Abgang Stall)*

Käthy: *(wischt den Tisch ab. Sie ist traurig)* Jetz esch es scho e Wuche her, siit min Götti nümme do esch. Wenn ich nur alles chönnt ungscheh mache. *(wischt sich die Tränen ab)*

Fritz: *(kommt aus dem Haus)* Bi dir ruckts glaub hüt scho wieder ned!

Käthy: Ich mache, was ich cha.

Fritz: Dini Liichebittermirne goht mer jetz denn langsam aber sicher uf de Wecker.

Käthy: Ich cha jo nüüt defür, dass ich ständig muess brüele.

Fritz: Alles mit Mass, Käthy! Wenn en Götti stirbt, beschäftigt eim das normalerwiis genau drüü Stunde. I de erschte Stund esch mer truurig, i de zwöite intressiert eim, öb er eim öppis vermacht hett und wenn ned, so schimpft mer i de dritte Stund so richtig tüchtig über ihn und i de vierte Stund esch alles wieder wie eh und je.

Käthy: Ihr chönd scho säge, ihr kenned ihn jo gar ned.

Fritz: Werum esch er nie do use cho? Sälber gschuld! Öisereins hett so vill Arbet, dass mer ned no cha go Bsüechli mache.

Chrischte: *(schlarpt mit Rückentrage herbei)* Ich gieng jetz in Wybärg.

Fritz: Nimm s Mädi mit.

Chrischte: Die esch im Händöpfelchäller, wenn sie gsehsch, chasch ihre s jo sälber säge. *(geht ab)*

Fritz: Maniere händ die Chnächte afe! Und du Käthy, mach dass äntlich s Zmorge uf de Tisch chunnt, ich ha Hunger. Und denn händ sich für hüt am Morge no de Kommissar und es paar anderi wichtigi Lüüt aagmäldet. Wie wenn öisereins nüüt Anders z tue hetti!

Käthy: Was wänd die do bi öis?

Fritz: Sie händ öppis gschwaflet vo Inventar ufnäh und Teschtamänt und so Beamtezüügs halt. Und das Gschtürm nur, will sich de blöd Graf im Rotibach hett lo versuufe. *(geht kopfschüttelnd ins Haus)*

Käthy: *(zu sich selbst)* Das hett er sicher ned freiwillig gmacht.

Hilda: *(kommt, begrüsst Käthy sehr freundlich)* Esch das de Hof vom Felix Graf selig?

Käthy: Jo, was füehrt sie do here? Söll ich de Meischer go hole?

2. Szene:

Mädi, Chrischte, Käthy, Fritz, Hilda

Hilda: Nei, eigentlich suech ich sie, Käthy.

Käthy: Mich? Wieso?

Hilda: Händ sie scho vergässe, dass ich dringend Personal bruche?

Käthy: Jo, aber – de Götti, das heisst, de Herr Graf esch doch...

Hilda: ...vertrunke – leider! Aber ich als sini Verlobti, ha durch de Todesfall sovill z regle gha und drum wohn ich jetz i sim Huus.

Käthy: Aha, das esch schön für sie.

Hilda: Min Verlobte hett drum es Teschtamänt gmacht und det stoht dinne, dass ich sini Alleinerbin werde. Das hett mir de Herr Kommissar zeigt. Also, wenn chönnte sie aafange bi mir?

Käthy: Das esch ned so eifach, ich muess doch do zerscht mit em Meischer rede.

Hilda: Ich würd mich sehr freue, wenn ich mit ihne dörfti rächne. Ich gibe ihne en Momänt Zyt, zum das mit ihrem Meischer z regle und denn chumm ich am Nomitag wieder verbii. *(rauscht ab)*

Käthy: Ich soll vo do weg?... Nei, mir esch es wohl, won ich be. So, denn wott ich mich ums Zmorge kümmern. *(geht ins Haus)*

Mädi: *(kommt aus dem Stall 2 mit Kartoffeln, schaut sich um)* Do wird nach Händöpfel brüelet und wenn mer sie denn hett, esch niemer meh do. Es esch afe nümme zum debii sii uf dem Hof. Ah, do liit jo scho d Zytig. Denn wänd mir zerscht emol luege, was es Nöis git. D Arbet esch mir bis jetz no nie devo gloffe, denn macht sie hüt sicher au kei Uusnahm. Also: *(liest)* Immer noch keine Spur von den beiden Toten im Rotibach gefunden. Äh, die beide händ doch scho längschtens d Fisch gfrässe!

Chrischte: *(kommt wieder von hinten)* So, scho müed?

Mädi: Nei, aber no kei Luscht. Und werum bisch du scho wieder do?

Chrischte: *(setzt sich auch)* Bi chuum uf em Wybärg usse gsi, do han ich gmerkt, dass ich d Räbscher vergässe ha mitznäh. Chrischte, han ich zu mir gseit, so bringts es ned. Ohni Räbscher lauft nüüt.

Mädi: Wart nur, bis de Meischer chunnt, de seit dir denn scho, wo de Bartli de Moscht holt.

Chrischte: Vor dem han ich kei Angscht. Hunde die bellen, beissen nicht. Weisch Mädi, wo du mich hüt so mit de Mischtbähre umegfühert hesch, esch es mir so richtig warm wurde ums Härz.

Mädi: Siit wenn hesch du s Härz am Hinderteil?

Chrischte: Aber Mädi, du weisch doch sicher, wien ich s meine. *(zeigt auf sein Herz)* Weisch, es hett au plötzlich so ungewohnt klopfet do i dere Gägend. Villecht bin ich verliebt. *(rückt näher zu Mädi)*

Mädi: Dass ned grad de Hellschti bisch, weiss ich, aber dass eso dumm bisch, hett ich jetz ned vo dir dänkt. Was wotsch ächt du vo söttige Sache scho verstoh!

Chrischte: Ha nur eso dänkt, wenn s eso wär, denn wär jo das nüüt Schlimms, oder? S Alter hette mir jo schliesslich.

Mädi: Wär mir!?!

Chrischte: He, dänk du und ich.

Mädi: Jetz mach aber en Punkt! So eine wie du hett mir grad no gfehlt!

Chrischte: *(hoch erfreut)* Ebe gsehsch, das han ich au dänkt...

Fritz: *(kommt aus dem Haus, schaut die beiden an. Chrischte und Mädi fahren erschreckt hoch, verschwinden blitzartig)* Das esch afe ned zum glaube mit dem fuule Gsellepack! *(ruft gegen das Haus)* Käthy, wo esch min Zmorge! Herrgott! Muess mer i dem Huus alles sälber mache?

Käthy: *(kommt aus dem Haus)* Es esch jo scho parat. Ich ha Öich grad welle cho rüefe.

Fritz: Do weiss mer vor luuter Arbet ned, wo eim de Chopf stoht und denn muess mer no uf s Zmorge warte. *(geht mürrisch wieder hinein)*

Käthy: *(räumt die Zeitung ab, sieht die Schlagzeile und setzt sich an den Tisch. Sie beginnt Kartoffeln zu schälen)* Kei Spur vo de Vermisste. Denn esch es jetz also ändgültig. Arme Götti! Dass er so hett müesse z tod cho!

3. Szene:

Felix, Käthy, Fritz

Felix: *(kommt als Bauernknecht verkleidet, mit Hut, lautlos auf den Platz, ruft leise)* Käthy! Käthy!

Käthy: *(erschrickt)* Jesses! Jetz han ich doch gmeint, ich heig sini Stimm ghört.

Felix: Du hesch ned gmeint, Käthy, ich bis: vo zoberscht bis zunderscht de Felix Graf.

Käthy: *(steht erstaunt auf)* Jä, denn bisch also ned im Rotibach umcho? Du läbsch!?!

Felix: Jo, ich ha mich chönne amene Struuch feschthebe und so bin ich devo cho.

Käthy: Die Fröid! Das muess ich grad im Meischer go verzelle. *(will ins Haus)*

Felix: *(hält sie zurück)* Nei, um Himmels Wille, jo ned! Ich will unerkannt bliibe. Won ich mich ha chönne us em Rotibach rette, esch mir drum en Idee cho.

Käthy: Aber Götti, du chasch doch ned i dem Ufzug...

Felix: ...Moll, Käthy. Genau das chan ich. Ich ha dir jo scho gseit, dass de Buume scho siit langem de Pachtzins schuldig esch. Jetz esch mir d Idee cho, wenn ich scho als verscholle erklärt worde be, ich chönnt do sälber emol chli umeluege, wie do gwirtschaftet wird. Uf ein Tag meh oder weniger verscholle chunnts jetz au nümme druf aa.

Käthy: Jä, wie stellsch dir denn das vor? Und wenn entdeckt wirsch?

Felix: Du chönntscht din Meischer überzüüge, dass er no en Chnächt bruucht. Säg ihm eifach, du kennisch mich vo früehner oder so. Und kei Angscht, ich stelle mich scho zur rächte Zyt.

Käthy: Das heisst, du wotsch uf dim eigete Hof Chnächt spiele?

Felix: Wenn min Plan söll glinge, bliibt mir nüüt Anders übrig.

Fritz: *(kommt aus dem Haus)* Oh Gott, das esch wieder en Tag, wo mer vor luuter Arbet ned weiss, wo wehre und du Käthy stohsch do umenand und haltisch Muulaffe feil. *(bemerkt Felix)* Und wär esch das, wo dich vo de Arbet abhaltet?

Käthy: Das esch de... das eisch...

Felix: *(greift schnell ein)* ...de Sepp ...en Chnächt, wo Arbet suecht.

Fritz: Soso, was chasch?

Felix: Eigentlich nüüt... äh... eigentlich nüüt, won ich ned chönnt.

Fritz: Hesch scho mit Chüeh, Schof, Esle und Rindviecher z tue gha?

Felix: Und wie, bi dene kenn ich mich beschtens uus!

Fritz: Also, mir händ vor allem Stallfüeterig...

Felix: *(unterbrechend)* Das macht nüüt, ich isse au im Stall, wens muess sii.

Fritz: He!?! Das cha jo heiter wärde mit dem. Mir schiint ehner, de macht meh Problem, als dass er cha schaffe! Söttig Lüt han ich scho gnueg uf mim Hof. Ich glaube, du muesch es Huus wiiters, wenn Arbet wotsch.

Käthy: Nähmed en doch, Meischer, ich kenne ihn vo früehner. Und was er nonig cha, das chan er jo no lehre. Abgseh devo: ihr händ doch vor es paar Tag en Chnächt furtgschickt. Er chönnt öich doch jetz echli entlaschte.

Fritz: Jo jo, das wär dringend nötig. Ich versuufe jo förmlich i de Arbet.

Felix: Nei! Ned scho wieder!!! *(legt eine Hand ans Gesicht)*

Fritz: Was hett de jetz?

Käthy: Es esch ihm glaub i d Zäh gschosse.